

Abo Massentierhaltung schürt Emotionen

Tierschützer kritisieren legale Schweinehaltung

Betonboden, Dreck, wenig Platz: Die Organisation Tier im Fokus bemängelt die Zustände in einem Stall in Lyssach. Doch die Kritisierten handeln nach Gesetz.



Regina Schneeberger

Publiziert: 15.09.2022, 20:57



Bei Samuel von Ballmoos löst der mögliche Einbruch in seinen Stall mulmige Gefühle aus.

Foto: Franziska Rothenbühler

Die Schweine im Stall liegen dicht an dicht, der Betonboden und die Tiere sind überzogen mit Dreck. Ein Schwein hat eine Beule am Bauch. Ein anderes liegt in seinen Exkrementen. Es sind keine

schönen Bilder, die die Tierschutzorganisation Tier im Fokus dieser Zeitung zukommen lässt.

Illegal sind die Zustände, die gemäss Tier im Fokus aus einem Stall in Lyssach stammen, aber nicht. Das hält selbst die Tierschutzorganisation in ihrer Medienmitteilung fest. Und es dürfte vielerorts so aussehen, wenn Mastschweine nach QM-Standard gehalten werden. Dieser richtet sich an den Anforderungen des Tierschutzgesetzes aus, verzichtet aber auf weitere Massnahmen zugunsten des Tierwohls, wie dies bei einer IP-Suisse- oder Bio-Haltung der Fall ist.

Dass die Fotos gerade jetzt publik werden, ist kein Zufall. Am 25. September wird über die Massentierhaltungsinitiative abgestimmt. Bilder können da die allgemeine Meinung beeinflussen. Bereits Anfang September ging Tier im Fokus mit [Aufnahmen aus einem Stall von Micarna](#), einem Tochterunternehmen der Migros, an die Öffentlichkeit.

Die Ohnmacht des Bauern

Landwirt Samuel von Ballmoos hat für diese «Stimmungsmacherei», wie er es nennt, kein Verständnis. Er ist einer von sieben Landwirten, die als Betriebsgemeinschaft die Schweine in den kritisierten Ställen halten. 2000 Tiere sind dort in zwei Hallen untergebracht. Man könnte in jedem Stall solche Fotos machen, sagt er. Von Ballmoos geht davon aus, dass die Tierschützer in den Stall der Betriebsgemeinschaft eingebrochen sind. «Das ist unheimlich, löst ein Gefühl von Ohnmacht aus.» Bei einem Einbruch bestehe zudem die Gefahr, dass die Fremden Krankheiten einschleppten.

Der Landwirt fragt sich, ob die Aufnahmen überhaupt aktuell sind. Schon vor drei Jahren seien ihm derartige Fotos zugespielt worden. Dies, nachdem sie im Internet die Runde gemacht hätten. Er habe damals eine Anzeige gemacht. Die Polizei sei bei ihm im Betrieb gewesen, habe Ermittlungen aufgenommen. Zu einem Verfahren sei es aber noch nicht gekommen.

«Kranke Tiere sind in der Massentierhaltung bereits einkalkuliert.»

Nadine Zimmermann, Mediensprecherin von Tier im Fokus

Warum arbeitet Tier im Fokus im laufenden Abstimmungskampf mit drei Jahre alten Fotos? Nadine Zimmermann, die Mediensprecherin, winkt ab. Die Aufnahmen seien aktuell, sagt sie. Die Fotos seien der Organisation kürzlich zugespielt worden. Wann sie aufgenommen worden sind, kann sie allerdings nicht sagen.

Zu den Zuständen im Stall findet die Tierschützerin klare Worte. «Kranke Tiere sind in der Massentierhaltung bereits einkalkuliert», wird Zimmermann in der Medienmitteilung zitiert. So kritisiert die Organisation scharf, «dass sich in einem Kühlschrank im Stall Antibiotika und Entzündungshemmer stapeln». Bemängelt wird auch, dass die Schweine auf nacktem Betonboden liegen und nicht auf Einstreu. Kritisiert wird weiter der knappe Platz. Das Tierschutzgesetz schreibe pro Schwein mit 110 Kilogramm Körpergewicht lediglich 0,9 Quadratmeter vor.

«Es gibt wohl kaum einen Betrieb, der so regelmässig vom Veterinäramt kontrolliert wird wie unserer.»

Samuel von Ballmoos, Landwirt

Landwirt Samuel von Ballmoos kontert: Die Tiere hätten deutlich mehr Platz als das gesetzlich vorgeschriebene Minimum. Gegen 2 Quadratmeter pro Tier seien es. Auch könnten die Schweine nach

draussen. «Es gibt wohl kaum einen Betrieb, der so regelmässig vom Veterinäramt kontrolliert wird wie unserer», sagt er. Weil sie sieben Landwirte seien und jeder kontrolliert werde, komme sicher einmal pro Jahr jemand vom Kanton vorbei. Beim Amt für Veterinärwesen will man sich zu diesem Fall und auch generell zum Thema nicht äussern.

Samuel von Ballmoos sagt: Antibiotika und weitere Medikamente würden in einem Kühlschrank im Stall gelagert, das sei richtig. «Bei so vielen Tieren gibt es immer mal wieder eines, das beispielsweise lahmt.» Im Sinne des Tierwohls würden dann – und nur dann – Medikamente abgegeben. Jede Behandlung müsse gemäss Gesetz genau dokumentiert werden. Zuallererst würden die Tiere mit homöopathischen Mitteln behandelt. «Erst wenn das nicht hilft, setzen wir Antibiotika ein.»

Kostenfaktor Stroh

Dass die Tiere auf Betonboden gehalten werden, ist laut von Ballmoos gang und gäbe. Würden die Tiere nach IP-Suisse- oder Bio-Standards gehalten, bräuchte es Einstreu. Aber dann müsste er zwei zusätzliche Arbeitskräfte einstellen, die nichts anderes machen würden, als am Morgen frisches Stroh in den Stall zu bringen und am Abend zu misten. Das wäre nicht kostendeckend, so der Landwirt. «Die Leute verlangen mehr Tierschutz, sind dann aber nicht bereit, höhere Fleischpreise zu bezahlen.»

Den Landwirt dürften die Fotos aus seinem Stall auch nach der Abstimmung zur Massentierhaltungsinitiative noch beschäftigen. Er zieht in Erwägung, erneut eine Anzeige zu machen.

Regina Schneeberger ist Redaktorin im Ressort Bern und legt ihren Fokus auf Bildungs- und Gesellschaftsthemen. Ausserdem berichtet sie aus dem Gericht. Sie hat an der ZHAW Journalismus und Kommunikation studiert.

[Mehr Infos](#)

